

Zionismus auf dem Prüfstand.

Warum sein Anspruch weder historischen noch biblischen Kriterien standhält

Dieser Text ist im Internet verfügbar unter: <https://bit.ly/43kUPlid>, Englisch: <https://bit.ly/4mD5Q8Y> – In Ergänzung dazu lesenswert:

„Zum Israel-Palästina-Konflikt: Warum die Herkunft und wahre Bedeutung des Namens 'Israel' so brisant ist. Eine biblisch-archäologische Spurensuche mit hochpolitischer Relevanz“ (2025. Verfügbar unter: <https://bit.ly/4ILNnqq>)

TEIL I: Die ideologische Grundlage des Zionismus und die Kritik daran

I. Narrativ und Anspruch des Zionismus

Der Ideologie des Zionismus liegt die unhinterfragte Vorstellung zugrunde, dass Personen, die sich als „jüdisch“ verstehen, Nachkommen der jüdischen Bevölkerung von Judäa und Galiläa des 1. Jahrhunderts seien, die damals – „vor 2000 Jahren“, so wird behauptet – von den Römern aus Judäa vertrieben und „in alle Welt zerstreut“ worden seien und nun „in ihre Heimat zurück“ kämen.¹

Auf diesem konstruierten Geschichtsbild beruht der Anspruch der Zionisten, in unserer Zeit das uneingeschränkte Recht zu haben, das Gebiet des historischen Judäa – und sogar das gesamte Gebiet zwischen Euphrat und Nil (so die radikalen Neozionisten) – als das Land ihrer – vermeintlichen – Vorfahren „wieder zu besiedeln“.

2. Die Wurzeln des Zionismus

Der Zionismus ist zwar eine erst im 19. Jahrhundert entstandene Denkweise der Moderne. Allerdings lässt er sich wesentlich auf protozionistische Vorläufer zurückführen, die alle mehr oder weniger vom Messianismus beseelt waren² und deren Wurzeln bis weit in das 18. Jahrhundert zurückreichen. So kann der messianistische (Proto-) Zionismus in Osteuropa als Wegbereiter des säkularen Zionismus angesehen werden.

Diese religiösen Vorläuferbewegungen, insbesondere die charedischen Peruschim des Ga'on von Wilna³ und die pantheistischen⁴ Chassidim,⁵ hatten auf der Basis der Neuinterpretation der Kabbalā durch Isaak Luria (1534-1572) eine diametrale Abkehr von der traditionellen Talmud-rabbinischen Religion vollzogen, die seit jeher auf der Vorstellung beruht hatte, dass zuerst der Messias kommen und die zerstreute Judenheit aus der – göttlich verordneten – Diaspora sammeln und in das historische Alt-Israel führen werde.⁶ Im Gegensatz zu ihnen meinten nun die Protozionisten, das „Herannahen der messianischen Erlösung“ (Ge'ullah) bereits jetzt zu erkennen, zumal sich unter den ultraorthodoxen Charedim die Überzeugung

durchgesetzt hatte, dass sie die Talmud-Gebote nur dann erfüllen könnten, wenn sie im „Land Israel“ lebten („Israel ist nicht ganz, außer in Eretz Jisra'el“). Darum begannen Tausende von Juden, „nach Zion“ zu ziehen, nicht nur aus dem Osmanischen Reich, sondern aus allen Richtungen, aus Marokko, Jemen, Europa, Kurdistan, Persien und Russland von überall her, wo diese Erwartung der baldigen „Erlösung Israels“ zu einer messianischen „Erweckung“ (awakening) geführt hatte. Gemäß dem Zohar (Sohar), dem bedeutendsten, vom rabbinischen Judentum als „kanonisch“ angesehenen Schriftwerk der Kabbalā, war für das Jahr 1840 das Erscheinen des Messias in Jerusalem als „Beginn des messianischen Zeitalters“ (des „Schabbat“) „errechnet“ worden. Indem jedoch dieses Ereignis ausblieb, erfüllte diese Ankündigung das mosaïsch-biblische Kriterium falschen Prophetentums (s. Deuteronomium 18,20-22). Doch statt dies einzugestehen, wurde die Erwartung der messianischen „Erlösung“ von einem plötzlichen, zeitlich punktuellen Ereignis zu einem länger-dauernden „Erlösungsprozess“ durch die fortgesetzte Besiedlung des Landes undefiniert, dessen Beginn für 1840 angenommen wurde.

3. Das Sakrileg des Zionismus für die Talmud-orientierte Judenheit

Seit jeher war unter der traditionell-rabbinischen Diaspora-Judenheit die Einwanderung nach Palästina ausschließlich zum Torā-Studium und zum rituellen Gebet akzeptiert, keinesfalls jedoch zum Erwerb von Ländereien und Geschäftemachen, geschweige denn zur

Gründung eines säkularen „jüdischen Staates“. Dementsprechend verdammt die Rabbiner von Anfang an diese neue „Heilslehre“ des Zionismus als „unjüdische Häresie“, sprachen ihren Protagonisten das Jüdischsein ab und warnten eindringlich vor ihnen.⁷

4. Die Hinwendung rabbinischer Juden zum Zionismus

Erst angesichts der millionenfachen Judenvernichtung während des 2. Weltkriegs führte im Weltjudentum zur überwiegenden Akzeptanz der Einwanderung in Palästina („Alijā“) als jüdischen Zufluchts-

ort, wodurch der – im traditionellen Judentum bis dahin weitgehend verhasste – Zionismus bald zum Mainstream oder zumindest als notwendiges Übel toleriert wurde.

5. Antizionistisch-jüdische Bewegungen von Anbeginn

Doch nicht nur das traditionell-rabbinische Judentum lehnte die neue Bewegung ab, sondern auch die in Russland entstandene Bundistische Bewegung, allen voran der Jüdische Arbeiterbund. Die Bundisten entwickelten sich zu einer entschiedenen Opposition gegen den Zionismus, da sie – so wie das orthodoxe Judentum – die Masseneinwanderung nach Palästina ablehnten, wenn auch aus anderen Motiven, da sie die „Alijā“ als eine Form von Flucht aus der Realität betrachteten. 1948 verurteilte der Internationale Jüdische

Arbeiterbund (JJAB) in New York die Ausrufung des zionistischen Staates. Stattdessen befürwortete die bundistische Konferenz einen bi-nationalen Staat zweier Völker auf der Grundlage von nationaler Gleichheit und demokratischem Föderalismus. Der polemische Versuch des jüdischen Staates, all jene, die an der zionistischen Politik und ihrem Demokratiedefizit Sachkritik üben, als „antisemitisch“ zu kriminalisieren, ist daher nur allzu durchsichtig.

¹ Mehr dazu: „DAVID BEN-GURIONS STAATSGRÜNDUNGS-LÜGE UNTER DER LUPE: 'RÜCKKEHR DES JÜDISCHEN VOLKES NACH 2000 JAHREN'“ (Fritz Weber 2023/24), <https://bit.ly/4dglleK>. S. auch: „Exkurs I: Wer vor 2000 Jahren den jüdischen Staat zerstört und das Land verwüestet hat“, in: „Die Wüste zum Blühen gebracht? Zionistischer Gründungsmythos zwischen Propaganda und israelischer Realpolitik“ (Fritz Weber, Buchmanuskript in Arbeit).

² „Mit der Gründung des jüdischen Nationalstaats werde die messianische Erlösung der Menschheit eingeleitet“, schrieb Moses Hess 1862 in seiner Veröffentlichung „Rom und Jerusalem. Die letzte Nationalitätenfrage“.

³ Der Ga'on erwartete...

... „zwei Erlösungen, wobei die erste die Eroberung des Landes Israel [!], die Einsammlung der Verbannten, den Bau Jerusalems und die Kultivierung des Landes beinhaltet – damit die Schechina-Präsenz Gottes zurückkehren kann. Dies fällt unter den göttlichen Auftrag des Messias ben Joseph, die zweite Erlösung, während der Zeit des Messias ben David, des regierenden Königs.“

Zitiert in: „Der zweifache epochale Paradigmenwechsel des Ga'on von Wilna als Voraussetzung zur Masseneinwanderung im 'Heiligen Land'“, in: „Die Wüste zum Blühen gebracht?“, s. o. op. cit.

⁴ Pantheismus: Der Pantheismus [griech.: pan = alles, en = in, theos = Gott] ist die Ansicht, dass die Welt beziehungsweise das Universum ein direkter Teil Gottes ist.

⁵ „Das Schisma des orthodoxen Judentums: Peruschim und Chassidim“, Abschnitt: „Einwanderungswellen religiöser Juden im 18. und 19. Jahrhundert und ihr Antrieb als Präludium zur zionistischen 'Alijā'“, in: „Die Wüste zum Blühen gebracht?“, s. o. op. cit. Die erste organisierte chassidische Alijā fand 1764 statt und wurde von Schülern des Ba'al Schem Taw angeführt.

⁶ Ganz anders die biblischen Glaubenstrennen im alten Israel: Für sie bedeutete die Hoffnung auf „Erlösung“ durch den Messias stets die Aussicht auf Tilgung angehäufeter Schuld: die Vergebung aller Missachtung des Torā-Doppelgebots der Gottes- und Nächstenliebe und die Reinigung des menschlichen Herzens durch Gottes heiligen Geist. Dadurch würde die Verheißung ihrer Propheten wie Jesaja, Micha und Hesekiel für alle Menschen guten Willens, mit allen Völkern friedlich zusammenzuleben, erfüllt werden. Diese Erwartung fand unter den Verfassern des Neuen Testaments ihren Niederschlag. Mehr dazu: „WIR HABEN HIER KEINE BLEIBENDE STADT, SONDERN DIE ZUKÜNFTIGE SUCHEN WIR.“ DIE JAHRESLOSUNG 2013 (HEB 13, 14) IM KONTEXT DES HEBRÄERBRIEFES“ (Fritz Weber 2013), <https://bit.ly/38SPeGn>. S. auch: „JESUS 'DER SOHN JOSEPHS, VON NAZARETH' – IST ER DER VERHEIBENE MESSIAS?“ (Fritz Weber 2022, <https://bit.ly/3PdBDpF>).

⁷ Nahum Sokolow (1859-1936), Schriftsteller und Pionier des modernen hebräischen Journalismus, wertete den Kampf zwischen den Pro- und Anti-Palästina-Kreisen innerhalb des religiösen Judentums als heftiger als den zwischen der Orthodoxie, dem Reformjudentum und der Neo-Orthodoxie in Deutschland.

6. Das Sakrileg des Zionismus für neutestamentliche Christen

Jene Christen, die sich am neutestamentlichen Verständnis der Heilsgeschichte orientieren, hat von Anfang an jede irdisch-politische Interpretation der biblischen Königreichsverheißung, wie sie von den militanten Zeloten im 1. Jahrhundert (s. Mat 26,52; Joh

18,36) und später von der aufkommenden Reichskirche im 4. Jahrhundert vertreten wurde, abgelehnt. Dementsprechend verstehen sie sich als „antizionistisch“ (d. h. die Landnahme-Ideologie des Zionismus ablehnend), nicht zu verwechseln mit „antisemitisch“.⁸

7. Fazit: Der Zionismus ist eine Landnahme-Ideologie ohne geschichtliche und biblische Basis
Der Zionismus hat weder in der Bibel Alten oder Neuen Testaments noch im traditionellen, nachbiblischen („rabbini- schen“) Judaismus eine Basis, sondern stellt **eine völlig neue, säkulare – wenn auch religiös verbrämte – judäovölkische Landeroberungs- Ideologie dar.**

TEIL II: Der Mythos von der altjüdischen Herkunft der Zionisten

1. Was nach dem Ende der levitischen Tempelperiode geschah

Indem das Königtum des nichtdavidischen Herrscher geschlechts der edomitischen Herodianer infolge geballter Militärgewalt der internationalen Heeresmacht unter der Führung des römischen Kaisersohnes Titus Flavius 70 CE (n. Chr.) unterging und in der Folge auch die Religionspartei der Sadduzäer – die das Tempelpriestertum stellte – aus der Geschichte verschwand, waren *alle für die Endzeit der zweiten und letzten Tempelperiode vorausgesagten biblischen Prophezeiungen für deren „letzte Generation“ erfüllt* (vgl. Lukas-Evangelium 21,22). Zwar waren nach dem Fall Jerusalems laut zeitgenössischer Geschichtsschreibung 97.000 Menschen von den Römern zu Gefangenen gemacht worden, die an Sklavenhändler verkauft und auf die Galeeren oder in die Silberminen geschickt

wurden, doch verließen erst im Laufe der darauffolgenden Zeit viele Verbliebene bzw. deren Nachkommen aus wirtschaftlichen Gründen ihre Heimat und vergrößerten die Zahl der Juden, die bereits seit Jahrhunderten in der Diaspora lebten. Viele emigrierten in das mit Rom verfeindete Persische Reich, wo für die Juden günstigere Bedingungen als im Römischen Reich herrschten. Dennoch verblieb die Masse der sesshaften, landwirtschaftlich tätigen Bevölkerung im jüdischen Kernland, wo sich während der vierzig Jahre davor (etwa 30 bis 70 CE) durch die Evangeliumsverkündigung der von Jesus ausgesendeten Jünger (s. Fußnote 6) eine große Zahl des Volkes zu ihm, dem geweissagten messianischen Nachkommen König Davids, bekannt hatte.⁹

2. Wie die zionistischen Väter die Geschichte klitterten

Entsprechend dem zionistischen Narrativ und ihrem Anspruch (s. o.) begann David Ben-Gurion, der 1906 unter seinem Geburtsnamen David Grün während der zweiten zionistischen Masseneinwanderungswelle („Zweite Alijā“) aus der polnischen Landgemeinde Płońsk eingewandert war, als Vorsitzender der Jewish Agency in Palästina am 14. Mai 1948 seine Rede zur Gründung des zionistischen Staates mit den Worten:

„2000 Jahre haben wir auf diese Stunde gewartet – und nun ist es geschehen. Wenn die Zeit erfüllt ist, kann nichts Gott widerstehen.“

In der „Unabhängigkeitserklärung“, die er anschließend verlas, proklamierte er die Geschichtslüge, mit der er die Welt irreführte:

„Durch Gewalt vertrieben, blieb das jüdische Volk auch in der Verbannung seiner Heimat in Treue verbunden.“

Unter diesem Mythos präsentieren sich die Zionisten bis heute als Abkömmlinge der altjüdischen Bevölkerung des 1. Jahrhunderts und – daraus abgeleitet – als „legitime Besitzer“ des „heiligen Landes Eretz Jisra'el“. Währenddessen behandeln sie – und insbesondere die gewaltbereiten neozionistischen Siedler im Westjordanland – die bodenständige arabisch-palästinensische Bevölkerung – in Umkehrung der Geschichte – als „illegale Eindringlinge“ und treiben sie mit allen politischen, juristischen und militärischen, aber auch gesetzeswidrigen Mitteln und Terrormethoden außer Landes; diese ethnische Säuberung nennen sie verharmlosend „Transfer“.¹⁰

3. Wie die Zionisten das Recht beugen – völkerrechtlich, innerstaatlich und bibelrechtlich

Zur Aufrechterhaltung ihres Narrativs argumentieren die Zionisten je nach Erfordernis doppel- oder dreigleisig: **(1)** Wenn es ihrer Politik – einschließlich ihrer Kriegspolitik¹¹ – nützt, berufen sie sich auf sicherheitspolitische Argumentation und völkerrechtliche Grundlagen. **(2)** Wenn nicht, setzen sie sich mittels ihrer nationalen Gesetzgebung (die absichtsvoll keiner Staatsverfassung unterliegt und keine Staatsgrenzen definiert) über das Völkerrecht hinweg. **(3)** Und wenn ihrer Expansionspolitik sogar das eigene Staatsrecht „hinderlich“ ist, berufen sie sich auf – vermeintlich – exklusiv für sie geltendes „göttliches Vorrecht“, wenn sie etwa in dem von ihnen seit 1967 völkerrechtswidrig besetzten Westjordanland illegale Siedler-Außenposten („outposts“) auf palästinensischem Privatgrund errichten¹² – denn: „Gott besitzt das Land, und er hat es uns [dem „jüdischen Volk“] zum alleinigen und ewigen Besitz gegeben“,¹³ so die dreiste Berufung der Zionisten auf die Abraham-Verheißung. Mittels

dieser Strategie sieht sich die zionistische Politik „immer im Recht“.

Die Anfechtbarkeit dieser Argumentation liegt darin,

- (a) dass heutige Zionisten keinen seriösen Nachweis dafür vorzuweisen imstande sind, Nachkommen von Landbewohnern Judäas des 1. Jahrhunderts zu sein,¹⁴ und**
- (b) dass dieser Anspruch – selbst wenn er zuträfe – weder völkerrechtlich noch auf Basis der Torā haltbar wäre, zumal der Landbesitz nach der Bibel ausschließlich auf Basis von Recht und Gerechtigkeit zu gelten hat** (s. Landrechts-Vorbehalt laut Genesis 18,18-19).
- (c) Nicht zuletzt gilt das biblische Prinzip, dass laut prophetischer Festlegung (vgl. Hesekiel 47,21-23) auch nichtisraelitische Land-Mitbewohner boden- und erbrechtlich vollkommen gleichgestellt sind.**

4. Fazit: Der Zionismus beruht auf einem friedensbedrohenden Mythos.

Der untersuchte Sachverhalt führt unweigerlich zu der Schlussfolgerung, dass das zionistische Narrativ ein Mythos ist, der – wenn sein Antiuniversalismus, Suprematismus und Demokratiedefizit nicht bloßgestellt wird – eine permanente und wachsende Bedrohung des Friedens bedeutet, nicht nur unter der jüdischen und palästinensischen Bevölkerung, sondern im gesamten Raum des Nahen und Mittleren Ostens.

Nachdem die zionistische Realpolitik mit dem Völkerrecht auf Kriegsfuß steht, sich bisweilen sogar über innerstaatliches Recht hinwegsetzt und vor allem in krassem Widerspruch zur Torā steht, ist zu konstatieren, dass die zionistische Landeroberung in mehrfacher Hinsicht rechtswidrig ist – im Klartext: ein systematischer, gesetzloser und barbarischer Landraub.

Fritz Weber, Mai 2025, benaja [at] gmx.at

⁸ Mehr dazu: „JÜDISCHER UND CHRISTLICHER ANTIZIONISMUS IN GESCHICHTE UND GEGENWART“ (Fritz Weber 2024), <https://bit.ly/49qivVQ>.

⁹ S. dazu die Berichte in den Evangelien und in der Apostelgeschichte, insbesondere 2,22-41; 14,27 und 21,19-20 wie auch 8,14.

¹⁰ Mehr dazu: „ISRAEL IN GEISELHAFT DER RELIGIÖSEN ZIONISTEN. ANTWORTEN AUF DEN SUPREMATISMUS DES NEOZIONISTEN BEZALEL SMOTRICH“ (Fritz Weber 2023), <http://bit.ly/3HU5Dea>.

¹¹ Mehr dazu: „ISRAELS KRIEGSPOLITIK UND IHRE IDEOLOGISCHEN WURZELN“ (Fritz Weber 2024), <https://bit.ly/48PfZbt>.

¹² Mehr dazu: „DER STAAT ISRAEL ALS LANDRÄUBER IM BESETZTEN PALÄSTINA. DIE 'STAATSLAND'-ERKLÄRUNGEN UNTER DER LUPE“ (Fritz Weber

2024), <https://bit.ly/3AxtLmL>. – „ZELT DER VÖLKER' – EIN CHRISTLICH-PALÄSTINENSISCHER FAMILIENBESITZ ALS ZEICHEN DER HOFFNUNG AUF GERECHTIGKEIT, CO-EXISTENZ UND FRIEDEN UNTER PREKÄREN UMSTÄNDEN“ (Fritz Weber 2025), <https://bit.ly/4jYPhTd>.

¹³ Mehr dazu: „AUF DEM PRÜFSTAND DER HEBRÄISCHEN BIBEL: DER ANSPRUCH DES NEOZIONISMUS AUF ALLEINBESITZ PALÄSTINAS UND SEINE RECHTFERTIGUNG“ (Fritz Weber 2020), <https://bit.ly/3kfHlsA>.

¹⁴ Mehr dazu: „DIE DEMASKIERUNG DER ZIONISTISCHEN ABSTAMMUNGS-LÜGE – JÜDISCHSEIN LIEGT NICHT IN DEN GENEN. DAS GESCHEITERTE PROJEKT DER ZIONISTISCHEN GENEALOGIE-FORSCHER UND DIE POLITISCHEN KONSEQUENZEN“ (Fritz Weber 2023), <https://bit.ly/3ZICGZk>.